



Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

78. Jahrgang.

Cincinnati, Samstag, den 12. September 1914.

Preis 2 Cents.

No. 219.

Wetterbericht.

Für Ohio, Indiana, Kentucky und das westliche Pennsylvania: Allgemein schönes Wetter am Samstag und Sonntag.

Offizielle Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Wie sie der deutschen Botschaft ausgegangen sind.

Washington, D. C., 11. Sept. Die deutsche Botschaft erhielt am Freitag per Funkentelegraph die folgende offizielle Depesche aus Berlin:

Das große Hauptquartier meldet, daß die Armee des deutschen Kronprinzen am Donnerstag Festungswerke südlich von Verdun erobert hat. Die Armee greift jetzt die Forts südlich von Verdun an. Die anderen Forts werden seit Mittwoch von schwerer Artillerie beschossen.

General Hindenburg hat mit der Ostarmee den linken Flügel der russischen Armee, die sich noch in Ostpreußen befindet, umgangen und geschlagen. Die Russen haben den Kampf aufgegeben und befinden sich überall auf dem Rückzuge. Die Ostarmee verfolgt die Russen in südöstlicher Richtung gegen den Niemen.

Defßlich von Paris behaupteten sich die Deutschen, an ihrem rechten Flügel, zwei Tage lang gegen eine große Uebermacht, die zwischen Meaux, Montmirail und von Paris her angriff. Wir eroberten fünfzig Geschütze und machten mehrere Tausend Gefangene, zogen aber den rechten Flügel zurück, als der Germanisch-kaiserliche Kolonnen gemeldet wurde. Der Feind unterließ es, die zurückgehenden Truppen zu verfolgen.

In der Sonntag Nacht vernichteten die Deutsche die ganze serbische Limol-Defension bei Mitrovica. Die Militär-Attache der neutralen Mächte, die sich bei den deutschen Truppen befinden, bestätigten offiziell, daß die Gegner der Deutschen Dum-Dum-Kugeln verwenden.

Das Hauptquartier meldet auch, daß heftige Kämpfe westlich von Verdun stattfinden.

Aus Wien kommt die Nachricht, daß die Oesterreicher in der Umgebung von Lemberg die Offensive ergriffen haben. Dies bedeutet die Fortsetzung einer Schlacht, die bereits neun Tage gedauert hat und in der auf Seiten der Russen 450,000 Mann Infanterie, 70,000 Kavallerie, 1500 Maschinengewehre und 2000 Feldgeschütze beteiligt sind.

New York, 11. Sept. — Dr. Alexander von Guiber, der hiesige österreichisch-ungarische Generalkonsul, gab am Abend eine Erklärung ab, in welcher er die Mitteilung verurteilt, daß in der Presse eine Verleumdung veröffentlicht wurde, die in der Presse von dem 1. Minister des Reiches, Graf von Berchtold, enthalten sind. Graf von Berchtold erklärte es in der Depesche für unwahrscheinlich, daß die Russen so rasche Siege über die Oesterreicher errungen hätten, weder bei Lemberg noch anderwärts. Konsul von Guiber sagte:

Lemberg, die Hauptstadt von Galizien, die von den österreichischen Truppen geräumt wurde, war niemals besetzt.

Obenowenig war Nikolajew oder Nikolajew eine Festung, die von den Russen eingenommen worden sein sollen, sind eine und dieselbe Stadt. Nur daß der eine Name polnisch und der andere russisch ist. Die Stadt hat keine Festungswerke.

Es fällt keinem Menschen ein, Strafen auszugeben. Strafen sind eine der stärksten Festungen Oesterreichs und liegt ungefähr 150 Meilen hinter der jetzigen Schlachtlinie der Oesterreicher, die sich jetzt von Lublin, in Russisch-Polen, südwärts nach Rawa Ruska und Grodno erstreckt.

Zur selben Zeit haben die österreichisch-ungarischen Truppen den dritten

Mit unveränderter Festigkeit Wüthet immer noch die Schlacht an der Marne, wie die Franzosen sie jetzt nennen.

Teil von Russisch-Polen besetzt und die Städte Kielce, Radom, Lublitz, Piotrow und Czestochowa sind von österreichischen Truppen besetzt.

Zur jetzigen Zeit befinden sich ungefähr 25,000 russische und 5000 serbische Kriegsgefangene in Oesterreich-Ungarn.

Alle die von den Franzosen und Engländern in Umlauf gehaltenen Gerüchte über innere Unruhen in Oesterreich-Ungarn sind böswillige Erfindungen.

Polnische Militär-Organisationen, die in das österreichisch-ungarische Heer eingereist worden sind, gingen unter den polnischen Generälen Baczynski und Graf von Schöckel in den Krieg. Einige dieser polnischen militärischen Organisationen in Galizien sind unter dem Namen „Cotola“ bekannt.

Alle Behauptungen betreffs Mangels an Lebensmitteln in Oesterreich-Ungarn sind lächerlich, denn Oesterreich-Ungarn ist ein Land, das in Friedenszeiten große Mengen von überflüssigen Lebensmitteln exportiert und es ist daher für einen Krieg wohl vorgerüstet.

Die Kämpfe auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Wien, via London, 11. Sept. — Die schweren Kämpfe in Russisch-Polen entlang der galizischen Grenze dauern fort. Von den Russen sind weitere Versuche gemacht worden, das Centrum der österreichischen Truppen zu durchbrechen und den in Russisch-Polen stehenden östlichen Flügel derselben zurück zu treiben. Der Generalstab meldet jedoch, daß die Heere unter dem Kommando des früheren Kriegsministers von Ruffenburg und des Generals Dank ihre Stellungen gegen eine starke Uebermacht behaupten. Am blutigsten ist das Ringen bei Lublin. Die Oesterreicher haben in dieser Gegend mehrere verzwiefelte russische Angriffe abge schlagen und rücken nun entlang der Weichsel weiter vor. Die Behauptung des russischen Kriegsministeriums, daß die Besetzungen auf den Höhen von Grodno, 18 englische Meilen westlich von Lemberg, von den Truppen des Zaren erklümt worden seien, ist falsch. Die österreichischen Truppen, die sich auf diese Höhen und an den San zurückgezogen, als Lemberg ausgegeben wurde, leisten dem Vordringen der Russen gegen Przemysl energischen und erfolgreichen Widerstand.

Auch Deutschland und Oesterreich wollen keinen separaten Frieden schließen.

Kopenhagen, 11. Sept. Die Berliner „Post“ erklärt, daß schon vor dem Ausbruch des Krieges Deutschland und Oesterreich eine Vereinbarung getroffen hätten, keinen separaten Frieden schließen zu wollen, wie dies jetzt aus dem Entente-Mächten — Frankreich, England und Rußland — geschlossen ist.

Washington, D. C., 11. Sept. Präsident Wilson hat eine Kabinetdepesche an den Präsidenten Wilson geschrieben, in der er die Anfrage des Kaisers Wilhelm beantwortet, daß die Verbündeten Dum-Dum-Kugeln verwenden.

Der französische Präsident erklärt in seiner Depesche, daß der Kaiser Wilhelm den Versuch mache, die Verantwortung für die Verwendung von Dum-Dum-Kugeln, thätlich, vom Beginn des Krieges an, auf die Franzosen zu schieben.

Während der extrem rechte Flügel sich nach Nordosten zurückzieht, Scheinen die Deutschen im Centrum bei Verdun vorzudringen.

In London ist man der Ansicht, daß der Rückzug des rechten deutschen Flügels lediglich eine strategische Bewegung ist — und warnt das Publikum, sie nicht für einen großen Sieg anzusehen. — In Ostpreußen ist das 22. russische Korps bei Ludz geschlagen worden — und in Galizien haben die Oesterreicher bei Lemberg wieder die Offensive ergriffen. — Sie stehen dort einer Armee von mehr als 500,000 Mann mit 2,000 Feldgeschützen gegenüber. — Die österreichische Besatzung in Washington sieht sich veranlaßt, die unrichtigen Berichte über angebliche russische Siege zu widerlegen. — Darunter die Behauptung, daß Przemysl belagert und Krakau von den Oesterreichern geräumt worden. — Die Serben sollen die Donau bei Belgrad überschritten — und die Stadt Semlin in Ungarn besetzt haben. — Rumänien, Bulgarien und Griechenland sollen eine Allianz abgeschlossen haben — um die Türkei in Schach zu halten und zu verhindern, daß sie Deutschland und Oesterreich zu Hilfe kommt. — Die belgischen Truppen rühren sich wieder. — Die riesige Deute, die in Namur gemacht wurde, wird nach Brüssel gebracht.

Die Situation auf dem Kriegsschauplatz in Frankreich. Paris, 11. Sept. Die französischen Militärbehörden, die bisher nur kurze, ganz allgemein gehaltene Berichte über die Operationen östlich von Paris veröffentlicht hatten, gaben am Freitag eine lange Beschreibung der jetzt im Gange befindlichen wichtigsten Schlacht des ganzen Krieges. Es geht daraus hervor, daß der linke Flügel der verbündeten Armeen, mit der Front gegen Nordosten, in den Vorposten am heftigsten zu kämpfen hatte, und daß die Engländer in prominenter Weise daran teilnahmen. Es geht ferner daraus hervor, daß die Deutschen wenigstens ihre Stellungen am extrem rechten Flügel aufgegeben und sich zurückgezogen haben, an einigen Punkten bis zu 45 Meilen.

Heftige Angriffe wurden manchmal von den Deutschen, manchmal von den Verbündeten im Centrum einer langen Linie in der Gegend von Wittlich-Francois gemacht. Drei große deutsche Armeen, die unter den Generälen von Klud, dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm und dem Herzog von Württemberg stehen, vereinigten sich und griffen wiederholt die französischen Stellungen an, es gelang ihnen aber nicht, ihren Zweck zu erreichen, das Centrum der Verbündeten zu durchbrechen und damit die britisch-französische Armee in zwei Teile zu spalten. Die Franzosen und Engländer setzten den heftigen Angriffen gleich heftige Verteidigung gegenüber und zogen die Deutschen schließlich, sich zurückzuziehen. Die Kämpfe wurden die ganze letzte Nacht fortgesetzt und die Lage der Verbündeten soll sich während des Tages gebessert haben. Ein Gewitterregen erschwerte die Operationen in der sumpfigen Gegend, brachte die Operationen aber nicht zum Halten. Die Schlacht dauerte auch heute den ganzen Tag an. Wir glauben, daß die Deutschen mehr unter dem Gewittersturm zu leiden hatten, als die Verbündeten, da die zurückgehenden Kolonnen Geschütze und Munitionswagen mitzuschleppen hatten.

Am Ornaik Fluß, zwischen den Wäldern der Argonne und der Maas, wo die Armeen des Herzogs von Württemberg und des deutschen Kronprinzen operieren, fanden während des Tages Kämpfe mit abwechselndem Glück statt. Die Truppen beider Seiten drangen wiederholt vor und wurden wieder zurückgeworfen, ohne daß die Situation eine wesentliche Veränderung erfahren hätte. Der erste Teil der Schlacht an der Marne war demnach den Alliierten günstig, da der rechte Flügel und das Centrum der Deutschen sich jetzt auf dem Rückzug befinden.

„An unserem rechten Flügel ist die Lage im Wesentlichen in den Vögeln und bei Nancy unverändert. Die Deutschen haben versucht, Nancy mit schweren Geschützen zu beschließen. Während der letzten zwei Tage hat sich daher die Lage vom strategischen wie taktischen Standpunkt aus vollständig verändert. Unsere Truppen haben nicht nur den Vormarsch der Deutschen aufgehalten, von dem diese glaubten, daß er ein siegreicher sei, sondern der Feind hat sich auch an fast allen Punkten vor uns zurückgezogen. Die deutsche Flotte in der Ostsee. Berlin, 11. Sept. Via Kopenhagen, daß nur vollständige Resultate angeklagt werden sollen, hat auch am Freitag der Generalstab in Berlin keine Berichte über die in Frankreich im Gange befindliche Schlacht veröffentlicht. Die Berliner Censoren gestatten aber den hiesigen Zeitungen, Depeschen von auswärts zu veröffentlichen, und aus diesen haben die Berliner erfahren, daß sich jetzt große Ereignisse abspielen. Inzwischen entsetzt die deutsche Flotte größere Aktivitäten in der Ostsee. Sie ist sogar bis in den Bosphorus Meerbusen eingedrungen, wo sie einen russischen Handelsdampfer, den „Alcebor“ in den Grund gebohrt hat. Dieser Dampfer befand sich in den finnischen Schären, mit anderen Worten hinter der Barriere, welche die Aland Inseln bilden. Es war früher erklärt worden, daß die deutsche Flotte niemals diese Barriere durchbrechen könne. Ein deutsches Torpedoboot hielt die Alcebor an und holte die Besatzung und die 54 Passagiere herab, unter denen sich 35 Engländer befanden. Der Dampfer wurde dann in den Grund gebohrt. Die Passagiere und die Mannschaft wurden nach einer deutschen Festung gebracht. Die Geschäfte in Lüttich wieder aufgenommen. London, 11. Sept. Wie aus Antwerpen berichtet wird, ist der Dampferverkehr zwischen Maasfrucht und Lüttich wieder aufgenommen worden. Mehrere Frachten sind wieder in Betrieb gesetzt worden, darunter die Patromenfabrik, die sich unter der Kontrolle der deutschen Militärbehörden befindet.

Die Garnison von Lüttich besteht aus bayerischen Landsturm-Regimenten und die Zugänge zu der Stadt werden durch Stacheldrahtgürtel geschützt. Alle öffentlichen Betanmachungen müssen in deutscher Sprache erlassen werden, wie auch alle Quittungen deutsch geschrieben werden müssen. Die Bewohner der Stadt dürfen nach sieben Uhr Abends ihre Häuser nicht mehr verlassen. Viele Deutsche, die in Lüttich früher anwesig waren, kehren zurück.

Der erste Teil der Schlacht an der Marne war demnach den Alliierten günstig, da der rechte Flügel und das Centrum der Deutschen sich jetzt auf dem Rückzug befinden.

In England

Steht man den angeblichen Gefolgen in Westfrankreich ziemlich skeptisch gegenüber.

Das Publikum wird vor allzu großer Siegesüberstolz gewarnt.

Militärspezialisten sind der Ansicht, daß die Franzosen nur an der Marne gebildet werden.

Was die Deutschen bezüglich der Kommunikationslinie gewisse Veränderungen vorgenommen haben.

Was London zu sagen hat. London, 11. Sept. Die Franzosen haben den Kampf der seit mehreren Wochen in dem Gebiet zwischen Paris und Verdun zwischen den Armeen der Verbündeten, der Franzosen und Engländer, auf der einen und den Truppen der Deutschen auf der anderen Seite tobt, die Schlacht an der Marne getauft. Ein entscheidendes Resultat hat dieser Kampf trotz seiner achtstägigen Dauer noch nicht erzielt.

Der rechte Flügel der Deutschen zieht sich allerdings noch immer zurück, da er sich einer großen Uebermacht gegenüber befindet und der Gefahr der Umzingelung ausgesetzt ist. Dieser Rückzug erstreckt sich auf die Linie, auf welcher General von Klud seinen berühmten blühschwellen Vorstoß von der belgischen Grenze auf Paris zu gemacht, nachdem er die Verbündeten bei Mons und dann wieder bei Cambri und St. Quentin geschlagen hatte.

Die „Bethania“ Von britischen Kreuzern als Prise nach Kingston, Jamaica, gebracht. London, 11. Sept. Eine Depesche aus Kingston, Jamaica, sagt, daß der Dampfer „Bethania“ von der Hamburg-Amerikanischen Linie von einem britischen Kreuzer als Prise in den Hafen von Kingston gebracht worden sei.

Die „Bethania“ ging am 23. Juli von Genoa aus und am 3. August von Teneriffa aus nach der Westküste von Südamerika ab. Sie ist ein Dampfer von 4847 Tonnen. Kingston, Jamaica, 11. Sept. Der Dampfer „Bethania“ von der Hamburg-Amerikanischen Linie wurde am Montag Morgen von einem britischen Kreuzer gekapert. Die „Bethania“ hatte am Samstag Charleston S. C., verlassen, mit 600 Tonnen Kohlen und Proviant für sechs Monate für die Kreuzer „Dresden“ und „Karlstraße“ an Bord.

Die „Bethania“ war als Hilfskreuzer ausgerüstet worden, war ihre Geschütze aber über Bord, als der britische Kreuzer in Sicht kam. Die Besatzung bestand aus 500 Refereuten. Sie sind in verschiedenen Detentionslagern untergebracht worden.

Eine Niederlage

Haben die Russen wieder in Ostpreußen erlitten. London, 12. Sept. Eine Reutersdepesche aus Berlin sagt: Der Generalstab kündigt an, daß das 22. russische Armeekorps, von Himmelsberg eingedrungen. Die Russen wurden bei Lud geschlagen.

Die Vertreter Deutschlands und Oesterreichs aus Kgypten ausgewiesen. Cairo, Kgypten, via London, 11. Sept. Auf Eruchen der britischen Militärbehörden hat am Freitag der deutsche Geschäftsträger und der österreichische diplomatische Agent in Kgypten abgereist.

Ein Befanden sich die Franzosen auf einer Landstraße, die ihnen große Bewegungsfreiheit gewährte. Sie wurden verschiedentlich von den sächsischen Truppen, die von Bismarck's rechten Flügel bilden und dem rechten Flügel der Armee des Prinzen von Württemberg angegriffen. Diese Angriffe währten bis Donnerstag Abend und ihnen wurde, wie es in den französischen Berichten heißt, erst Einhalt getan, nachdem es General Pau gelungen war, die Hügel nördlich von Sezanne zu besetzen, von wo aus die Artillerie das Thal beherrschte, durch welches die Deutschen nachgebrungen auf ihrem Marsche von Chalons vorrücken mußten.

Um den Besitz dieser Hügel mochte der Kampf im Beginn der Schlacht mit wechselndem Glück. Man glaubt hier, daß der Rückzug in die Hügelkette westlich von Bismarck's rechten Flügel erfolgte, um General von Moltke und dem deutschen Generalstab Gelegenheit zu bieten, einen neuen Plan zum Durchbrechen der französischen Linien auszuführen.

Obgleich die Deutschen gezwungen waren, eine Anzahl ihrer Stützpunkte nach Ostpreußen zurückzuführen, um den Vordringen der Russen Einhalt zu thun, so glaubt man hier auch nicht für einen Augenblick, daß sie ihre Verluste, den Franzosen eine gründliche Niederlage zu bereiten, irgendwie unterbrechen werden.

Kronprinz Friedrich Wilhelm, unter dessen Kommando sich ein Teil der Armee des Prinzen von Württemberg befindet, kämpft noch fort, und über diese Schlacht heißt es in dem französischen Bericht nur, daß die Situation keine wesentliche Veränderung erfahren hat und daß wechselseitig beide Seiten vordringen und zurückweichen.

Die Deutschen haben eine Anzahl Belagerungsgeschütze gegen Nancy aufgeschossen und auch dort, ebenso wie in den Vögeln, soll die Situation unverändert sein.

Im britischen Publikum scheint man mit dem bisherigen Erfolge der Schlacht zufrieden zu sein, aber die militärischen Sachverständigen warnen vor allzu großer Überstolz mit dem Bemerkten, daß die Schlacht noch nicht entschieden ist.

Von verschiedenen Seiten wird bemerkt, daß es sehr leicht möglich ist, daß den Franzosen ein gelastet wird, die Linie an der Marne zurückzuführen, bis die Deutschen gewisse Veränderungen mit Bezug auf ihre Kommunikationslinie vorgenommen haben. Andere Experten betonen, daß absolut keine Ursache für die Annahme vorliegt, daß die Deutschen soweit sind, daß sie sich nicht mehr wehren können.

Die Schlacht, welche dem rechten Flügel der Deutschen beigebracht worden, hat der kleinen belgischen Armee Gelegenheit gegeben, etwas zu thun, und diese Gelegenheit ist auch sofort ausgenutzt worden, denn die Belgier sind jetzt die Deutschen Verfolger, welche auf dem Marsche in südlicher Richtung begriffen sind, um General von Klud zu Hilfe zu eilen. Außerdem greift die belgische Armee auch den linken Flügel der Deutschen in Belgien an. Da dort nur sehr wenige deutsche Truppen verblieben sind, so stehen die Belgier nur dem deutschen Landsturm gegenüber.

Was verläutet, sollen die Deutschen Truppen aus dem Schach zurückziehen, ob dieses nun geschieht, um diese Truppen nach der ostpreussischen Grenze zu senden, oder ob sie den Heeren zu Hilfe kommen sollen, welche in Westfrankreich den Verbündeten gegenüber stehen, ließ sich soweit noch nicht ermitteln.

Es wird jedoch für wahrscheinlich erachtet, daß der Generalstab alle Truppen zusammenzuziehen wird, um durch die französischen Linien westlich von Paris durchzudringen, entweder auf der Route, auf welcher man es seit Wochenfrist versucht hat, oder durch Lüneville.

In Galizien kämpfen die Oesterreicher, von den Deutschen unterstützt, noch immer gegen die Russen, obgleich von russischer Seite bereits seit einer Reihe von Tagen behauptet worden ist, daß die Kapitulation oder völlige Vernichtung dieser Truppen unmittelbar bevorstehe.

Es liegt klar zu Tage, daß die Umzingelungsbewegung des Generals Klud nicht so schnell vor sich geht, als man auf russischer Seite erwartet hatte, und diese Bewegung mag durch die Offenbarbewegung verzögert worden sein, durch welche, laut Berliner Berichten, die den Oesterreichern gelungen ist, den Lemberg - Distrikt wieder zu nehmen.

In Ostpreußen gestaltet sich die Situation etwas interessanter, wo, wie es zeitweilig hieß, die Russen absolute Herren der Situation waren. Die Deutschen sollen jetzt einen Teil ihrer Stützpunkte dort hin gebracht haben und infolgedessen sollen die Russen zum Rückzug gezwungen worden sein.